

Daten & Fakten

zur ehemaligen innerdeutschen Grenze

1945: Am 16.06. legen Truman und Stalin die Aufteilung Deutschlands in vier Besatzungszonen fest. Die Demarkationslinie, am 01.07. festgelegt, entspricht den Verwaltungsgrenzen der Länder Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen. Die Verwaltungsgrenzen sind an den historischen Grenzsteinen erkennbar.

1946: Die „Deutsche Grenzpolizei“ wird am 01.12. in der sowjetischen Besatzungszone aufgestellt.

1949: Auf westlicher Seite übernimmt am 01.08. der Grenzzolldienst die Grenzsicherung. Bis zur vorgenannten Übernahme erfolgte die Grenzsicherung durch die amerikanische Militärpolizei und auch durch die hessische Grenzpolizei.

1951: Der Bundesgrenzschutz (BGS) – heute: Bundespolizei – wird am 16.03. aufgestellt und auf Seiten der DDR werden die ersten Wachtürme, Material: Holz, errichtet.

1952: Der Ministerrat der DDR erlässt am 26. Mai 1952 das Gesetz über eine völlige Abriegelung der Demarkationslinie: „Errichtung eines besonderen Regimes an der Demarkationslinie“. Ein 10 m Kontrollstreifen wird angelegt, ein 500 m Schutzstreifen und eine 5 km Sperrzone wird eingerichtet. Sie dürfen generell nur mit einem Passierschein betreten werden. Das Gesetz ist auch die Grundlage für die Zwangsaussiedlung von tausenden Menschen. Ohne konkrete Gründe zu erfahren, müssen die Betroffenen binnen weniger Stunden ihr Hab und Gut zusammen packen. Die „Aktion Ungeziefer“ begann am frühen Morgen des 5. Juni 1952 in zahlreichen Grenzkreisen der DDR zur Bundesrepublik Deutschland. Etwa 11.000 Bewohner der Grenzregion der DDR zur Bundesrepublik Deutschland hin wurden von den Behörden als „feindliche, verdächtige, unzulässige, kriminelle Elemente“ eingestuft. Davon wurden 8.371 Personen aus diesem Grund zwangsausgesiedelt in andere Regionen der DDR.

1961: Am 13.08. wird in Berlin die Mauer gebaut. Grundsätzlicher Ausbau der Sperranlagen und das Verlegen von Bodenminen beginnen auf östlicher Seite entlang des gesamten 1.378 km langen Verlaufes der Grenze mitten durch Deutschland. Es folgt eine zweite Aussiedlungsaktion am 3. Oktober. Etwa 3.000 Menschen werden zwangsausgesiedelt; davon waren in Thüringen ca. 1.700 betroffen.

1964: Es werden Hunde an Laufanlagen im Grenzgebiet eingesetzt.

1966: Ein 3m hoher Streckmetallzaun, der den Stacheldrahtzaun mit Minenfeldern von 1961 ersetzt und ein Signalzaun mit optischen und akustischen Alarmanlagen im Hinterland werden errichtet.

1967: DDR-Grenzsäulen aus Beton und Hoheitszeichen werden unweit der Grenzlinie aufgestellt.

1969: Die ersten Beobachtungstürme mit runden Betonfertigteilen werden errichtet (BT 6, 9 und 11).

1971: Die ersten Splitterminen vom Typ SM-70 werden am Grenzzaun errichtet. Die Installation von ca. 71.000 Schussstrichtern erfolgt auf einer Länge von 440 km.

1983/1984: Der internationale Druck auf die Regierung der DDR wächst und führt letztendlich dazu, dass der Abbau der Selbstschussanlagen (Typ „SM-70“) beginnt und im November des Jahres 1984 dann abgeschlossen wird.

1989: Am Abend des 09.11. verliert Günter Schabowski die neuen Regelungen für Reisen der DDR-Bürger in das westliche Ausland. Diese Regelung trete, so antwortete er damals auf eine Reporterfrage, nach seinem Wissen „sofort, unverzüglich“ in Kraft. Diese Antwort löst in der DDR einen Massenansturm auf die Grenzanlagen zu West-Berlin aus. Das dortige wachhabende Personal ist überfordert und öffnet die Mauer. Die Grenze quer durch Deutschland wird in den kommenden Tagen und Wochen auf ihrer gesamten Länge an immer mehr Stellen geöffnet. Die ersten Schritte zur Wiedervereinigung beider deutscher Staaten werden getan.

Ansprechpartner

Jürgen Gießler
(0176) 4714 8059
juepilumo@t-online.de

Thomas Harbers
(0151) 2015 7320
thomas.harbers@t-online.de

Öffnungszeiten

Für den Besuch des Museums ist eine vorherige Terminvereinbarung erforderlich.

Für den Besuch von Gruppen und Schulklassen sind Führungen möglich.

Der Grenzlehrpfad ist ganzjährig zu begehen

Anfahrt



Herausgeber:

Wildecker Geschichtsverein

Bilder:

Wildecker Geschichtsverein

Druck & Gestaltung:

 haag-menzel.de



www.wildeck-hessen.de/index.php/wildecker-grenzmuseum/grenzmuseum

Stand: 03.2022

GRENZMUSEUM Wildeck-Obersuhl & GRENZLEHRPFAD Wildeck-Obersuhl / Gerstungen



- Informations- und Ausstellungsraum von der Teilung Deutschlands bis zur Wiedervereinigung
- ganzjährig begehbare Grenzlehrpfad



Deutsche Teilung 1945-1990

ERINNERUNGEN WACHHALTEN!

Das Grenzmuseum in Wildeck-Obersuhl

Das Gebäude, in welchem das Museum untergebracht ist, war ein ehemaliges Wohngebäude und befindet sich auf historischem Gelände.

Während des zweiten Weltkrieges befand sich dort nämlich ein Holzbaracken-Lager für die Arbeitskräfte, welche auf den Baustellen des Autobahnbaus der A4 im Einsatz waren. Nach Räumung des Lagers wurden die Holzbaracken in den letzten Kriegswirren zu ersten Unterkünften für Flüchtlinge und Vertriebene. Heute ist von diesem Lager keine Spur mehr sichtbar.

Im Jahre 2005 entwickelte der Wildecker Geschichtsverein für das Gebäude eine Ausstellung zur deutschen Teilung. Der Schwerpunkt liegt auf der Region der heutigen Gemeinde Wildeck und ihrer Ortsteile, insbesondere hier aber auf der Ortschaft Obersuhl; die Bewohner hatten besonders unter den Folgen der Teilung Deutschlands zu leiden.

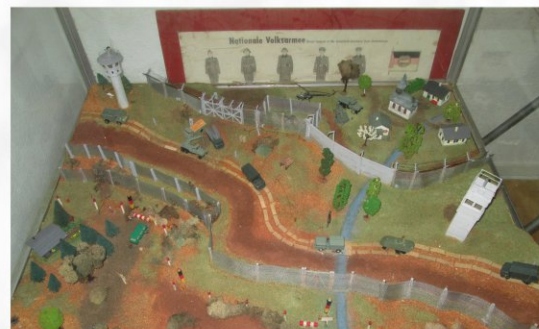
Die Ausstellung dokumentiert mit Hilfe von Bildern, Daten und auch interessanten Exponaten:

- die Entwicklung der Grenzsperranlagen in den Nachkriegsjahren bis hin zum nahezu perfekten Ausbau in den 1980er-Jahren
- besondere Vorkommnisse, die ihren Ursprung beiderseits des Grenzzaunes hatten, sowie
- Aufbau und Organisation der Grenzorgane beider deutscher Staaten,
- Einsatz der US-Army an der Grenze und
- die Schritte der Grenzöffnungen im Bereich der Gemeinde Wildeck

Ausstellungsstücke im Grenzmuseum / Stationen Grenzlehrpfad



Grenzsoldat und BGS-Beamter



Grenzrelief mit Grenzsperranlagen der 1980er Jahren



Modell der Selbstschussanlage vom Typ SM-70

Für den Besuch des Grenz museums ist eine vorherige Terminabsprache erforderlich!



Ausstellung zahlreicher Fotos wie hier die von der Grenzöffnung 12.11.1989



Besuchergruppe an der Station 2



Grenzsperranlagen an der Station 6

Der Grenzlehrpfad Wildeck-Obersuhl/Gerstungen-Untersuhl

Es war die Idee von Mitgliedern des Wildecker Geschichtsvereines, die Erinnerung an das Leben direkt an der Zonengrenze wachzuhalten. Es soll nicht nur für die Generation Erinnerung wachhalten, welche die Situation aus eigenem Erleben heraus noch kennt, sondern es soll auch für die nachfolgende(n) Generation(en) ein stetiges Erinnern an die Jahre der deutschen Teilung sein.

Aus Mitteln des EU-LEADER-Programmes und auch Dank Mitteln seitens der Gemeindeverwaltung Wildeck wurden entlang der ehemaligen Zonengrenze am Ortsende von Wildeck-Obersuhl in Richtung Gerstungen-Untersuhl acht Stationen aufgebaut, an welchen sich Schaukästen mit Zusatztafeln befinden. Bilder, Datenübersichten und Texte erläutern anschaulich dem Betrachter die einzelnen Stufen des Ausbaus der Grenzsicherungsanlagen. Es werden an den acht Stationen aber auch die Unmenschlichkeit dieser Grenze und ihre Auswirkungen auf das Leben der Menschen auf beiden Seiten verdeutlicht.

Der Grenzlehrpfad wurde am 14.11.2009, also zwanzig Jahre nach der Grenzöffnung, eingeweiht. Er beginnt an der Eisenacher Straße. Sein Verlauf ist der Wegeskizze auf der Rückseite zu entnehmen. Der Lehrpfad erstreckt sich über eine Länge von 1.300 m und verläuft auf gut ausgebauten Wegen. Er ist frei zugänglich und kann ganzjährig begangen werden. Selbstverständlich können aber auch organisierte Führungen für Gruppen oder Schulklassen vereinbart werden.

ERINNERUNGEN WACHHALTEN!